

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allmählich beigegebenen "Illustrierten Unterhaltungsbüchtes" jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die abgespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 8.

Mittwoch, den 26. Januar 1910.

20. Jahrgang.

Ortliches und Sächsisches.

Bretnig. Eines guten Besuches hatte sich am Sonntag das Stiftungsfest des hiesigen Vereins "Sephur" zu erfreuen. Der Vorsitzende Herr Arthur Gedler begrüßte nach einigen Konzertstücken die Erstienken, woran die weitere, höchst angenehme Unterhaltung, für welche mehrere auf diesem Gebiete fassam bekannte hiesige Persönlichkeiten Sorge getragen hatten, ihrem Fortgang nahm. Auch eine Gaben-Verlosung fehlte nicht. Ein Tanzchen beschloß das Fest.

Die großen Automobilmanöver des Jahres 1910 beginnen diesmal am 17. Mai und werden ihren Ausgang von Dresden nehmen. Sie dürfen sich von dort aus bis Wien hinziehen und über zwei Tage dauern. An den Manövern sind diesmal beteiligt das Freiwillige Deutsche Automobilkorps, das Freiwillige Österreichische Automobilkorps und das Sächsische Automobilkorps. Das Ungarische Automobilkorps ist von der Teilnahme an den Manövern zurückgetreten, weil es voraussichtlich nicht genug Wagen zur Verfügung stellen kann. Die Gründidee des Manövers, die selbstverständlich geheim gehalten werden soll, wird von deutschen und österreichischen Generalstadtkommandos ausgearbeitet. Die Arrangements der ganzen Veranstaltung liegen in den Händen des Deutschen und Österreichischen Automobilkorps.

Pulsnitz. (Pelzwaren-Dieb.) Seit längerer Zeit bereitete ein unbekannter Dieb fast alle Städte Sachsen's und bestahl Kürschnergeschäftsbesitzer in der Weise, daß er für einige Stück Pelzflecken angeblich zum Spielen für seine Kinder einfand, und während diese Absätze fast immer aus der Werkstatt herbeigeholt werden mußten, stahl er im Boden wertvolle Boas usw. Er ist u. a. auch in hiesiger Stadt, Radeberg, Großenhain, Reichen, Döbeln, Zwönitz usw. aufgetreten. Am Donnerstag glückte es nur der hiesigen Polizei endlich, diese vielfach gesuchte Person in hiesiger Stadt festzunehmen. In der Person des Diebes, der nach langem Beugen geständig war, wurde der in Hochglanz geführte ehemalige Koch und jegliche Händler Mag Richter ermittelt. Richter ist bereits schwer vorbestraft, und zwar das letzte Mal mit 6½ Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls und Diebstahl. In seinem Besitz wurden noch für etwa 1000 Mark gestohlene Pelzwaren vorgefunden, die beschlagnahmt und vorläufig in Verwahrung genommen wurden. Richter, der ein äußerst seines Auftreten zur Schau trug, wurde noch am selben Tage an das Amtsgericht Pulsnitz abgeliefert und durfte einer strengen Verstrafung entgegensehen.

Ramenz. In der sächsischen Oberlausitz sind nach dem amtlichen Veterinärbericht die ansteckenden Tierkrankheiten fast erloschen. Nur in Oberlichtenau bei Ramenz herrscht noch die Schweinepest.

Das Stadtverordnetenkollegium von Ramenz trat in seiner letzten Sitzung einem Ratsbeschuß auf Anschaffung eines Polizeihundes bei. Man hat nicht ein schon ausgebildetes, sondern ein junges Tier (deutscher Schäferhund) gewählt, mit dessen Dressur einer der Beamten betraut worden ist. Bekanntlich ist bereits in zahlreichen anderen Städten der Hund in den Dienst der Sicherheitsorgane gestellt, u. a. wurde dieser Tage auch in Bautzen beschlossen, Polizeihunde anzuschaffen.

Bittau, 24. Januar. Der neue Komet best. Norden ab oder dem Graanjeld in Tele-

wurde gestern abend von 6 Uhr ab in südwestlicher Richtung über den Lausitzer Gebirgszug genau beobachtet. Der helle Kern und der lange Schweif waren etwa eine halbe Stunde lang deutlich sichtbar.

Endlich wird einmal auch in Dresden

mit dem Flugsport Ernst gemacht werden.

Wie man mitteilt, wird Sonntag, den 30.

Jänner, und am darauffolgenden Dienstag,

den 1. Februar 1910, nachmittags 1/2 Uhr

auf dem in Mügeln gelegenen Flugplatz der

Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft, e. G. m.

b. H. in Dresden, ein öffentlicher Schauflug

stattfinden. Es handelt sich um ein durchaus ernsthaftes Unternehmen und es wird auf alle Fälle das Publikum auf seine Kosten kommen.

Der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft in

Dresden ist es gelungen, einen hervorragenden

Aviatiker, den Schüler des Eisenacher-Umsiegers Baron Lambert, Herrn Gaubert, für

ihre Unternehmen zu gewinnen. Der Zweidecker, auf dem Herr Gaubert aufsteigen wird, rollt bereits auf dem Schienenwege Dresden

entgegen. Bei schlechtem Wetter wird der

Flug 8 Tage später wiederholt. Die Königl.

Sächs. Staatsseisenbahn-Direktion wird von

12 Uhr 40 Min. ab an den Flugtagen alle

5 Minuten je nach Bedarf Ertroßung nach

dem Flugplatz abgeben lassen, ebenso wird

die Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Ertroße für den gleichen Zweck bereitstellen.

Am Flugplatz selbst wird gleichzeitig die Ausfahrt eines Feuerballons zur Prüfung der

Höhenresistenz stattfinden und ist anschließend

an die Veranstaltung eine Freifahrt dieses

Ballons geplant.

Dresden, 23. Januar. (Vorberichtsab-

geordnete hinter den Rütteln.) Während

heute abend im Königl. Opernhaus die Oper

"Oberon" aufgeführt wurde, erschienen mehrere

Kundtagabgeordnete hinter der Scène, um

sich aus eigener Anschauung von der Notwendigkeit des Umbaues des Opernhauses zu

überzeugen. Als bekannt muß vorausgelegt werden, daß der Staatshaushaltsetat die Forderung von annähernd 2 Millionen Mark enthält für den Umbau des Opernhauses. Der Betrag wird in mehreren Raten gefordert.

Dresden, 24. Jan. Ein schweres

Brandunglück trug sich heute gegen mittag

im Hause Markgraf-Heinrichplatz Nr. 7 zu.

Hausbewohner haben aus der Vatterewohnung

des Tischlers Glaser Rauch bringen. Als

man die verschlossene Wohnung aufbrach, bot

sich den Leuten ein schrecklicher Anblick. Auf

dem Fußboden lag, auf Hände und Knie ge-

sunten, der am ganzen Körper vollständig

braungebrannte 3jährige Knabe Walter Glaser.

Der Kleine hatte mit dem fünfjährigen Bruder

Mit Streichhölzchen gespielt, wodurch die

Leiter in Brand gesetzt worden waren. Der

Knabe war tot.

— Eine Spur des verschollenen Ballons

"Luna" vom Sächsischen Luftschiffverein,

der, wie berichtet, am 19. Dezember in Weißig

mit dem Leutnant Richter an Bord aufstieg

und seitdem vermisst wird, scheint jetzt in Nor-

wegen gefunden zu sein. Ein Bauer im ent-

legenen Sigdal (Amt Bautzen) hatte, wie

der Draht meldet, die Nachrichten über den

verlorenen deutschen Ballon "Luna" gelesen

und hat jetzt der deutschen Gesandtschaft in

Christiania berichtet, daß er am 21. oder 22.

Dezember einen leichten Gegenstand am Hor-

izont sinken sah. Nach seiner Schätzung be-

trug die Entfernung etwa 50 Kilometer, was

für 28 Millionen Mark Steinkohlen.

— In Bautzen wurde in einer stark besuchten Versammlung von Bodeninhabern aller Branchen die Gründung eines Radattspvereins beschlossen. 50 Bodeninhaber traten bereits bei.

— Ein Lotteriegewinn davongeslogen, das kommt sicherlich auch selten vor; darum mag es der Chronik einverlebt werden. Hat da ein Geflügelbesitzer auf der am vergangenen Montag beendeten 2. Geflügelauftreibung in Meoran ein hübsches Paar Tauben gewonnen, wofür er Tortuna, der launischen, Dank weiß. Vogelgemut macht er sich nach der Auskunft auf den Weg, empfängt das blinzende und glühende Pärchen und sperrt es in ein Taschentuch ein. Doch ein Taschentuch ist sozusagen ein "dehnbarer Begriff", das sagten doch auch die Tauben und probierten die Bütten. Da — was ist das: erst die eine und, noch ehe sich der eben noch Glückliche umgesehen, die andere — beide Tauben waren dem losen Schnupftüchlein entschlüpft, und auf und davon war der Lotterie-Sieger. Ja — seufzte der an die Erde gesetzte Hinterbliebene — hätte ich eine Flugmaschine!

Neugersdorf. (Explosionversuch.) Fabrikant Ackert hier erhielt vor einigen Tagen einen anonymen Brief, in dem er aufgefordert wurde, eine größere Summe Geldes am 20. Januar nachts 12 Uhr an einem näher bestimmten Platze niederzulegen; für den Fall, daß er es nicht tun würde, würde ihm und seiner ganzen Familie der Tod angebracht; unterzeichnet war das Schreiben mit „Die acht Mörderhände“. Die davon benachrichtigten Polizeiorgane begaben sich nun in der letzten Nacht in die Nähe des angezeigten Platze und hielten sich verborgen. 10 Minuten nach 12 Uhr kam auch ein Mann, der das vermeintliche Paket mit dem Gelde abholen wollte. Mit hast nahm er dieses an sich und wollte sich mit seiner Beute entfernen; von den nun eingreifenden Beamten wurde er jedoch festgenommen und an das Königl. Amtsgericht Ebersbach eingeliefert. Es ist der 18jährige Sohn eines bürgerlichen achtbaren Einwohners. Allem Anschein nach ist der junge Mann durch Besen von Schundromonen auf seine verwerfliche Idee gekommen.

Leipzig, 22. Jan. Die Besitzer und Chauffeure sämtlicher Automobilroschen streiken wegen der ihrer Anzahl zu rigorosen Handhabung der verkehrspolizeilichen Vorschriften. Die Droschkenschafter werden, wie man fürchtet, gleichfalls in den Streit eintreten, da in den letzten Tagen wegen Verstoßes gegen die Verkehrsordnung nicht weniger als 340 Strafanzeigen eingelaufen sind.

— Von den drei Touristen, die am vergangenen Sonntag von Lüttich bei Bern aus eine Tour über den Enardenberg ins Madenental unternommen haben, werden zwei vermißt, während der dritte noch am selben Tage umgekehrt und am Montag in Zürich eingetroffen ist. Der eine der Vermissten ist der Ingenieur Walter Spohr aus Leipzig, der andere ist der 18 Jahre alte Student Ernst Kohlau aus Weißwasser (Oberlausitz). Die bisherigen Rettungsversuche sind erfolglos geblieben, weil bei der gegenwärtigen Weiterlage ein Vordringen ins Hochgebirge unmöglich ist. Ein erneuter Rettungsversuch soll von Bautzen aus unternommen werden.

— Die Anverwandten des Ingenieurs Spohr in Leipzig hoffen, daß sich die beiden Vermissten in einer unbewohnten Schughütte gerettet haben.

Die Lüderitzbuchter gegen Dernburg.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die in Form einer Depesche an sie gelangte Einschreibe aus Süderlybucht gegen die Diamantengesellschaft des Staatssekretärs Dernburg einstimmig als durch ihre vorher gesuchten Beschlüsse für erledigt erklärt. Die Depesche, die zweifellos noch zu Weiterungen führen wird, hat folgenden Wortlaut:

"Wir bitten an der vom Reichskolonialamt ausgegangenen Deckschrift betr. Verhältnisse im Diamantengebiet den Mitgliedern des hohen Hauses Kenntnis zu geben, daß Angaben der Deckschrift, soweit uns telegraphisch mitgeteilt, teils unwahr, teils droht auf Täuschung des Reichstages berechnet sind; wir bitten nach Eintreffen vollen Textes Widerlegung abzuwarten und inzwischen die bereits erdetene Untersuchung, die der Staatssekretär offenbar fürchtet, einzuleiten. Vorläufig zur Widerlegung folgenderthalb: Von allen Abbaubetrieben Gelehrten ist Förderungsmethode bei Deutscher Diamantengesellschaft am unvollkommensten. Wer sagt Dernburg, daß nur Deutsche Diamantengesellschaft mit der Herrn Dernburg den Bachvertrag geschlossen hat? Sachkundia? Beirat der Kolonialen Bergbaugesellschaft war bei Beginn der Arbeit der Deutschen Diamantengesellschaft bereits viel größer als deren seither. Durchaus unwahr, daß Deutsche Diamantengesellschaft eine Billionenmillion für Vorarbeiten, Wasserförderung, Rohre veranspricht. Dazu kommt der durch Dernburgs Vermittelung kleineren Gesellschaften grundlos auferlegte Tribut; ferner die nur durch

Dernburgs Begünstigungspolitik
ermöglichte, an Eröffnung grenzende Rötzung kleinerer Gesellschaften, nicht rationell bearbeiteten können, zeigt nur Kolonialamt's krass Unterricht der örtlichen Verhältnisse und entschuldigt keineswegs Verleugnung an Berliner Gelehrten. Deutscher Diamantengesellschaft habe Millionen, Gesamtproduktion übriger Förderer, als Diamantengesellschaft begann, mindestens fünf Millionen. Behauptung, daß Kapital im Lande nicht aufzutragen, freie Erfindung. Man hat offiziell nie den Versuch gemacht. Alle bisher bekannten Diamantensuchstellen, auch die von der Deutschen Diamantengesellschaft bearbeiteten, sind von bislangen Einwohnern entdeckt. Acht Tage nach Verhängung der Sperre (des Diamantengebiets) wäre die Kaiserliche Verordnung im Sperrgebiet in Kraft getreten, die Staatssekretär ermächtigt hätte, die

Sperre zugunsten des Zöllns
auszufordern. Statt dessen veranlaß Staatssekretär das Sperrgebiet als Gleiches an die der Entwicklung des Landes seit ihrer Gründung schädlichste Landesgesellschaft und machte sogar den Bericht, die Konzession zu einer dauernden zu machen, indem er Behörden des Schuhgebietes, die pflichtgemäß Aufspruch erhoben, aufforderte, diesen Eindruck fallen zu lassen. Das Begünstigung der Kolonialgesellschaft gesetzlich erfolgt, geht aus Übertragung des Sperrgebietes vor Toreschluss deutlich hervor. Wie überall

Beworzung Berliner Gruppen,
so auch Pachtgesellschaft, deren Gründung als Handels bezeichnet werden muß, weil deren unberechtigter, unverdienter Zwischenverkauf dem Schuhgebiet verloren geht. Im Sperrgebiet muss unbedingt das Gouvernement mit dem Landesrat Besitzungsrecht erhalten. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß Konzession Deutscher Diamantengesellschaft verlängert wird. Untersuchung wird absolute Notwendigkeit dieser Maßnahmen klären. Direkte Anträge Schuhgebietbedürftigen mit Umgehung Kolonialamt's wird vorliegende Angaben bestätigen.

Kepfin, Bürgermeister.
Die Form der Depesche ist in jedem Falle verteidigend — das wurde auch in der Budgetkommission einstimmig anerkannt. Inwiefern die

Beschwerde sachlich berechtigt ist, werden die Verhandlungen im Reichstage ergeben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird sich anfang Februar nach Wilhelmshaven begeben, um der Vereidigung der Marine-Referenten der Nordseestation beizuwollen. An Bord des Flottenflaggschiff "Deutschland", das bereits Besatzung erhielt, dem Kaiser während seines Aufenthalts in Wilhelmshaven als Wohnschiff zu dienen, soll wiederum eine Fahrt nach Helgoland zur Besteigung der Fortschritte des Hafenhauzes sowie der übrigen baulichen und fortifikatorischen Anlagen unternommen werden. Auf der Rückfahrt wird der Kaiser in Bremerhaven landen, um auf Einladung des Norddeutschen Lloyd des Schnelldampfers "Kaiser Wilhelm II." zu besichtigen und an Bord desselben eine Fahrt in See zu unternehmen.

* Wie verlautet, spricht man in den Verhandlungen des Reichstages in allem Ernst von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollaueg. Anlass zu diesem Gericht hat angeblich eine Sicherung des Reichskanzlers gegeben, daß er sich überaus angegriffen fühle. Dennoch bleibt es fraglich, ob Gewaltbereitschaften militärischen Kanzler so schnell zum Verzicht auf sein Amt zwingen werden.

* Nachdem in Washington die Liste der Güter veröffentlicht worden ist, mit denen die Ver. Staaten in Friedenszeit leben, bemüht man sich natürlich in Frankreich und Deutschland (die nicht auf dieser Liste stehen), wie auch in den Ver. Staaten zu einem Abkommen zu gelangen, das alle Wünsche berücksichtigt. In den Verhandlungen mit Deutschland bildet schließlich die Einfuhr von Fleisch und Frischfisch (in Deutschland) den einzigen Streitpunkt, an dem das Abkommen bisher scheiterte. Beide Staaten haben das größte Interesse daran, einen Krieg zu vermeiden; denn die Einfuhr von Obst, die seit einigen Jahren immer mehr zunimmt, bringt doch noch 1908 (frisches und getrocknetes) etwa 13 Millionen. Die Hoffnung auf den baldigen Abschluss eines Übereinkommens ist überlegens in Deutschland wie in den Ver. Staaten immer noch vorhanden.

Frankreich.

* Der Senat nahm mehrere Artikel des Gesetzentwurfs über die Altersversicherung an und setzte insbesondere darin fest, daß die in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter denselben Bestimmungen unterworfen werden sollen wie die Franzosen. Die ausländischen Arbeiter werden außerordentliche Zuwendungen genießen, die aus den Verträgen ihrer Arbeitgeber und aus Budgetüberschüssen herstammen, wenn die Verträge mit ihren Geburtsländern den französischen Staatsangehörigen dieselbe Behandlung gewährleisten.

England.

* Londoner Blätter melden, der Zar habe an König Edward auf dessen Anträge ein beruhigendes Telegramm über das Verhältnis der Russen (des Diamantengebiets) vor die Kaiserliche Verordnung im Sperrgebiet in Kraft getreten, die Staatssekretär ermächtigt hätte, die

Vulkanstaaten.
* Die Lage der Dynastie in Griechenland gilt immer noch als bedroht. Der König überwindet nur dadurch alle Schwierigkeiten, daß er in allen strittigen Fragen sowohl dem Parlament, als auch dem Militärbund gegenüber große Zurückhaltung beobachtet.

Italien.

* Englisches Blätter zu folge hat sich das Verhältnis des vor längerer Zeit schwer erkrankten, schon mehrfach todesgegen Reges Menelik von Abessinien soweit gebessert, daß er wieder zeitweise das Bett verlassen kann.

Ägypten.

* Die Neutralisierung der man-

schurischen Bahnen, die von der Regierung der Ver. Staaten vorgeschlagen worden ist, um in der Mandatskarte den Frieden zu sichern, hat unter den Beteiligten erhebliche Verunsicherung hervorgerufen; denn die japanische Regierung hat der chinesischen mitgeteilt, sie beabsichtige in gemeinsamem Vorzeichen mit Manchukuo den Vorschlag der Ver. Staaten abzulehnen. China trage für diesen Vorschlag die Verantwortung und habe sich damit eines unfreundlichen Aktes gegen Japan schuldig gemacht.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Sitzung des Klubs der Justizverwaltung. Abg. Beller (Btr.) wünschte Förderung der Reform des Strafrechts, Sicherung der Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern und weitergehenden Abschluß des Öffentlichen Dienstes.

Giese (sol.) befürwortete den Antrag auf lebenslange Haftstrafe für die Gewalttat.

Abg. Junck (nat.-lib.) forderte eine Reform des gewerblichen Rechtschutzes und die Sicherstellung der Rechtsfähigkeit der Konsumenten.

Staatssekretär Visco forderte die baldige Einführung eines Gutwerts am Anfang des Reichstags.

Abg. Böhl (Btr.) forderte eine Reform des Gewerbe- und Betriebsrechts und die Klasseinteilung der Sparten.

Abg. Weber (nat.-lib.) forderte Bekämpfung der Gewerbepraktiken.

Abg. Biedermann (Btr.) forderte Sicherung der Arbeitnehmer von den Bahnhöfen.

Abg. Bindewald (wirtl. Btr.) empfahl Sicherung des Kompetenzs des Eisenbahnamtes im Interesse einer großzügigen Eisenbahnpolitik.

Abg. Lehmann (sol.) vertritt die Reformierung der Bahnhofsabfertigung.

Präsident Wackerow: Die Sicherheit des Betriebes wird durch Überanstrengung der Beamten nicht gefährdet. Die Dienstzeiten werden von jetzt zwölf und vierzehn Stunden längere Dienstzeiten sind aber entweder durch Aufenthalte unterbrochen, oder der Dienst ist nicht anstrengend. Der Güterwagenverband ist ein eindrücklicher Fortschritt auf dem Wege der Vereinfachung. Ein deutscher Wagenlauf findet statt. Ein Material und Personal kommt gespart werden.

Demit ist die zweite Sitzung beendet.

Ed. folgt die Verhandlung über den Kauftrag.

Ed. für Ostafrika.

Abg. Ledebour (sol.) kritisiert die Deutschkredit und die Ausführungen des Staatssekretärs über die Siedlungsbefreiung und lehnt namens seiner Partei die Förderung ab.

Abg. Krönig (nat.-lib.) tritt für die Verbesserung ein und wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Ledebour.

Wenn man auch jetzt noch nicht genau weiß, daß Ostafrika gesund sei, so werden man es eben nach einer Generation wissen. Ich würde natürlich nicht, daß die Regierung zur Ansiedlung auffordere, aber sie darf auch nicht davon abraten. Das wäre z. B. aus Rücksicht gegeben, wenn damals schon Sozialdemokraten der Ansiedlung hätten abraten können. Wenn der Schwarze für den Europäer arbeiten soll, so darf man es nicht gleich von Ausdehnung reden.

Abg. Schwabach (nat.-lib.): Auch wir gehen den handhabbar der verbündeten Tätigkeit des französischen Präsidiums. Die Verkehrsministergemeinschaft und der finanzielle Zusammenfluß der deutschen Eisenbahnen sind ein ersteresmeritis Ziel; das kann dem laufenden Jahre Preußen nicht genug vor Augen geführt werden. Notwendig ist eine Eingliederung des internationalen Übereinkommens über den Frachtwertes darin, daß Tarifabmachungen oder andere Erweiterungen eines Monats vor dem Inkrafttreten bekanntzugeben werden. Auch der Verlauten- und Frachtwert soll international geregelt werden. Auch die Eisenbahnverkehrsordnung läuft zu wünschen übrig. Die Sicherheit für Vieh und Güter sollte verstärkt werden.

Präsident des Reichsbahnamtes Wackerow: Die Vorredner haben in ehrlichen Worten meines Vorgängers gehabt. Ich schließe mich Ihnen durchaus an. Schließlich kann man bei der Regelung der Arbeitsbedingungen nicht vorgehen. Schwierigkeiten sind auch in Altona nicht zu verzeichnen. Die Bahn richten sich nach den Lebensbedingungen: so werde im Ruhtal natürlich mehr gezahlt als anderswo. Der Zustand der Bahnen ist auch in Altona beständig. Die Reichsbahndirektion hat alles tun, um die Sicherheit zu erhöhen. Die Sicherheit ist unvermeidlich, daß beim Sonntagabreise hier und da Wissende zu lange treten, weil die Verwaltung keinen Vorfall an Augen sich halten kann. Wir haben die Absicht, bei der nächsten Konferenz über die Revision des internationalen Eisenbahnfrachtwerts einen Antrag zu stellen, wonach Bestimmungen über Tarifabmachungen u. a. einige Monate vor dem Inkrafttreten publiziert werden sollen. Zwischen ist auch bereits durch Verwaltungmaßnahmen eine Verbesserung erfolgt. Im Verkehr mit Österreich und Russland ist durch Vereinbarung der östlichen Direktion die Publikationsfrist auf zwei Monate festgesetzt. Damit wird dem Auslandshandel schon gedient sein. Auch eine internationale Regelung ist den Verkehrs- und Güterwerten und Gütern soll verliehen werden.

Abg. Biebert (sol.): Aber den Wert der Bahnprodukte noch ein Wort zu verlieren, ist ja unrichtig. Es ist aber richtig, die von dem Abg. Ledebour genannten Ausführungen zu widerlegen. Es wäre erstaunlich, daß die Sozialdemokraten einmal in die Parteiliste greifen würden, um sich Ostafrika anzusehen. Wenn Amerika erst jetzt endlich werden wäre, dann würde wohl Herr Ledebour auch nicht erstaunlich, daß dort gearbeitet würde. Er ist keineswegs auf den Standpunkt von vor 20 Jahren. Professor Koch hat festgestellt, daß die Bahnlinien durchaus genutzt sind und deutsche Landwirtschaft dort getrieben werden kann. Die Kolonialverwaltung soll natürlich keine Verantwortung für die Ansiedlung, die nach dort gehen, übernehmen. Dafür besteht ja in Berlin eine Auskunftsstelle, wo jeder Ansiedlungswunsche die genaueste Auskunft über alle Verhältnisse erhält. Ich habe zu meiner großen Freude gehört, daß in Ostafrika jetzt vier deutsche Schulen befinden. Wir müssen einen Kern deutscher Ansiedlung schaffen, wenn wir die Kolonie bewahren wollen.

Abg. Erzberger (Btr.): Die Eisenbahnfrage hat mit der Verbindung oder Befreiung der Ansiedlungsbefreiung nichts zu tun. Mit der Bahn verbindlich wie und zu nicht unzulänglich der Ansiedlung. Mag hingehen oder fernbleiben wer will. Die Plantagenordnung ist das wichtigste Mittel, die Schwarzen allmählich zur Arbeit zu erziehen. Wie leben die Bahn als einen Fortschritt an und werden sie mit guten Gewissen bewilligen.

Abg. Ledebour (sol.): Wir ist zweifellos, daß es den Unternehmen auf Ausbildung der Schwarzen ankommt. Auch der Staatssekretär scheint jetzt darüber ganz anders zu denken. (Staatssekretär Dernburg rief: Dieser Antrag des Abg. Ledebour ist irreführend!)

Hierauf werden die Nachtragsforderungen verfügt.

Das Haus verfügt sich auf Dienstag.

schnebare. Es muß die stärkere Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Bedürfnisse von diesen Staaten einfordert werden.

Präsident Wackerow: Der Vorredner weiß, daß Preußen so große Vorteile von seinem thüringischen Verkehr habe. Preußen hat doch das Anlagekapital hineingelegt, und wer das gibt, hat doch auch Anspruch auf Gewinn. Das Thüringen in Bezug auf den Eisenbahnbau schlechter gestellt als das übrige Deutschland, besteht in. Im Durchschnitt hat Thüringen sowohl was die Eisenbahnbauung wie die Bevölkerungsziffer angeht, mehr Bahnmile als Preußen und das übrige Deutschland.

Abg. Bleißer (Btr.): Ich wünsche mehr Aufmerksamkeit für das Eisenbahnwesen.

Abg. Behrens (wirtl. Btr.) fordert Sicherung der Siegerländer Industrie bei Motorfahrzeugen und hält die Klasseinteilung der Sparten ungünstig.

Abg. Weber (nat.-lib.) fordert Bekämpfung der Gewerbepraktiken.

Abg. Bindewald (wirtl. Btr.) empfiehlt Sicherung des Kompetenzs des Eisenbahnamtes im Interesse einer großzügigen Eisenbahnpolitik.

Abg. Ledebour (sol.) fordert die Reformierung der Bahnhofsabfertigung.

Präsident Wackerow: Die Sicherheit des Betriebes wird durch Überanstrengung der Beamten nicht gefährdet. Die Dienstzeiten werden von jetzt zwölf und vierzehn Stunden längere Dienstzeiten sind aber entweder durch Aufenthalte unterbrochen, oder der Dienst ist nicht anstrengend. Der Güterwagenverband ist ein eindrücklicher Fortschritt auf dem Wege der Vereinfachung. Ein deutscher Wagenlauf findet statt. Ein Material und Personal kommt gespart werden.

Demit ist die zweite Sitzung beendet.

Ed. folgt die Verhandlung über den Kauftrag.

Ed. für Ostafrika.

Abg. Ledebour (sol.) kritisiert die Deutschkredit und die Ausführungen des Staatssekretärs über die Siedlungsbefreiung und lehnt namens seiner Partei die Förderung ab.

Abg. Krönig (nat.-lib.) tritt für die Verbesserung ein und wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Ledebour. Wenn man auch jetzt noch nicht genau weiß, daß Ostafrika gesund sei, so werden man es eben nach einer Generation wissen. Ich würde natürlich nicht, daß die Regierung zur Ansiedlung auffordere, aber sie darf auch nicht davon abraten. Das wäre z. B. aus Rücksicht gegeben, wenn damals schon Sozialdemokraten der Ansiedlung hätten abraten können. Wenn der Schwarze für den Europäer arbeiten soll, so darf man es nicht gleich von Ausdehnung reden.

Abg. Biebert (sol.): Aber den Wert der Bahnprodukte noch ein Wort zu verlieren, ist ja unrichtig. Es ist aber richtig, die von dem Abg. Ledebour genannten Ausführungen zu widerlegen. Es wäre erstaunlich, daß die Sozialdemokraten einmal in die Parteiliste greifen würden, um sich Ostafrika anzusehen. Wenn Amerika erst jetzt endlich werden wäre, dann würde wohl Herr Ledebour auch nicht erstaunlich, daß dort gearbeitet würde. Er ist keineswegs auf den Standpunkt von vor 20 Jahren. Professor Koch hat festgestellt, daß die Bahnlinien durchaus genutzt sind und deutsche Landwirtschaft dort getrieben werden kann. Die Kolonialverwaltung soll natürlich keine Verantwortung für die Ansiedlung, die nach dort gehen, übernehmen. Dafür besteht ja in Berlin eine Auskunftsstelle, wo jeder Ansiedlungswunsche die genaueste Auskunft über alle Verhältnisse erhält. Ich habe zu meiner großen Freude gehört, daß in Ostafrika jetzt vier deutsche Schulen befinden. Wir müssen einen Kern deutscher Ansiedlung schaffen, wenn wir die Kolonie bewahren wollen.

Abg. Erzberger (Btr.): Die Eisenbahnfrage hat mit der Verbindung oder Befreiung der Ansiedlungsbefreiung nichts zu tun. Mit der Bahn verbindlich wie und zu nicht unzulänglich der Ansiedlung. Mag hingehen oder fernbleiben wer will. Die Plantagenordnung ist das wichtigste Mittel, die Schwarzen allmählich zur Arbeit zu erziehen. Wie leben die Bahn als einen Fortschritt an und werden sie mit guten Gewissen bewilligen.

Abg. Ledebour (sol.): Wir ist zweifellos, daß es den Unternehmen auf Ausbildung der Schwarzen ankommt. Auch der Staatssekretär scheint jetzt darüber ganz anders zu denken. (Staatssekretär Dernburg rief: Dieser Antrag des Abg. Ledebour ist irreführend!)

Hierauf werden die Nachtragsforderungen verfügt.

Das Haus verfügt sich auf Dienstag.

Die Bahn nahm die aufgehend auch schon das bedeutungsvolle Gelände von Gewehren aus einer nicht allzugroßen Entfernung. Einmal Unverständliches in den Bäumen drummen, führte sie Diego durch eine Nebengasse dahin, um eine Kirche herum auf eine breite, schöne Straße. In unmittelbarer Nähe tobte der wilde Kampf, und er wünschte ihnen zu, im Schatten der Bäume sich versteckt zu halten.

"Was gibt's, Diego?" flüsterte Dolores. Er brauchte gar nicht zu antworten, denn im gleichen Augenblick galoppierte ein Haufen Soldaten gesprengt vorüber; dem Mädchen entfuhr ein Ausdruck der Angst.

"Wir wollen sofort das Schlachtfeld erfahren, Senorita," versetzte der Nestzige leise. Sie brauchten nur um die Ecke zu gehen, um der wilden Unordnung, bed. wilden Kampfes anhängig zu werden. Einmal siebenhundert Meter weiter die Straße hinunter war sie von einer Menge Soldaten und Gingebedrängt vollständig blockiert und die Masse schien im Mondlicht in bläblichen Kampf hin- und herzuwirren.

Dolores blickte hinunter nach dem Kampfplatz. Am Ende erkannte sie: daß die Soldaten ihnen näher standen, und daß der viele hundert Köpfe horche Pöbel ihnen Siegreich widerstande.

Sie wandte sich Diego zu. "Es ist nicht möglich," versetzte der Diener.

"Nicht möglich nach allem, was wir schon ausgestanden!" Das ist zu grausam," rief sie.

Karl blickte von einem zum andern, nicht wissend, um was es sich handelte. "Glauben

Heer und Flotte.

Die Verlegung des ersten Geschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven erfolgt am 1. April d. Die Verlegung geschieht nach einer Ratsurkunde vom 28. August 1909, die als Befehlsgesetz des ersten Geschwaders der Hochseeflotte vom 1. April 1910 ab Wilhelmshaven bestimmt. Damit war schon damals die Verlegung des ersten Geschwaders nach Wilhelmshaven endgültig und bestimmt ausgeschlossen.

Zum ersten Male wieder seit längerer Zeit zeigt ein deutsches Geschwader die Kriegsflagge in einem Hafen des Königreichs Spanien. Mit der Führung des Kreuzergeschwaders beauftragte Konter-Admiral v. Ingenohl hat an Bord des Geschwaderflaggschiffes eine Stundreise durch den südlichen Teil des Stationengebiets angeordnet und auf ihr als ersten Hafen Vigo angelassen, wo nunmehr ein Geschwader von drei deutschen Kriegsschiffen antritt.

Von Nah und fern.

Eine neue Auszeichnung Shadletons. Gelegenlich eines Banketts, den der Südpolstifter Shadleton in Frankfurt a. M. hielt und dem auch das Kronprinzenpaar von Griechenland und der Landgraf von Hessen beiwohnten, verlieh der Geographische Verein Shadleton seine höchste Auszeichnung, die goldene Küppelmedaille, mit der die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verbunden ist.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel ist auf den 23. April festgesetzt worden.

× 70 000 Mark in der Matulatur. Ein Altbänder ernahm fürzlich von der Reichsbank in Frankfurt a. M. mehrere Säcke mit Matulaturpapier. Am andern Tage erschienen Angestellte der Bank in Begleitung eines Schuhmannes und verlangten die Durchsicht der noch nicht geöffneten Säcke. Hierbei wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich in der Matulatur 70 000 Mark in 70 Tausendmarktheften vorfanden, die vermisst waren. Der Altbänder erhielt 50 M. und die Gründlichkeit, demnächst von der Reichsbank einen ganzen Wagen Matulatur gratis abzuholen.

× Selbstmord eines Helden von Saarbrücken. Seinem Leben aus unbekannten Gründen durch Geschehen ein Ende gemacht hat ein alter Veteran des Fußartillerie-Regiments Nr. 40, der Tischler Löw in Saarbrücken. Er war ein unerschrockener Verteidiger seiner Vaterstadt im Juli und August 1870 gewesen. Als einer der Legionen wählte er am 2. August 1870 bei der Verteidigung Saarbrückens vor der Übermacht von den Deutschen zurück. Als Saarbrücker und kannte er einen Kanal, der von jenseits Begrad nach der Saar führte. Vor diesem machte er noch einmal kehr und feuerte aus unmittelbarer Nähe auf die anrückenden Truppen, um dann plötzlich zu verschwinden. Als er die Mündung des Kanals am Saarzufließ erreicht hatte, sah er, daß er wegen der in die Stadt eindringenden Feinde die alte Brücke nicht passieren konnte. Kurz entschlossen durchschwamm er den Fluß und gelangte bald in Sicherheit. Später erhielt er für seine Tat das Eiserne Kreuz.

× Auffällige wegen betrügerischen Einschentkens. Wegen den Verdach eines großen Betrugs in München und dessen Schenken hatte der Staatsanwalt Anklage wegen Betrugsermittlung erhoben. Die Strafammer lehnte indessen die Gründung des Hauptverfahrens ab. Gegen diesen Beschluss erhob der Staatsanwalt Beschwerde beim Obersten Gerichtshof, der der Beschwerde stattgab. Der Richter und sein Kellner werden sich daher wegen betrügerischer Einschentkens demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Bergmannslos. In der Staatsgrube zu Bodenmais (Bayern) ist durch ein verächtliches Losgehen eines Dynamitquells ein Bergmann in Städte zerstört, ein zweiter gräßlich verstimmt worden.

"Durch ein Bataillon Soldaten und jene Menge hindurch?" fragte der Führer zufrieden. "Dann das ist unsre Richtung."

"Aber es gibt sicherlich noch einen anderen Weg?"

"Ja, zum Beispiel diesen dort," erwiderte Diego, die Straße hinaufweisend. "Da ist die Calle Mayor, die auf den Marktplatz vor der Fabrikation von einem Dutzend Autounen endet! Wir könnten zurückkehren, aber der Weg ist lang und mühsam und vielleicht gefährlich — und wir müssen auch auf die Senorita Rippold rechnen. Wenn nur das Haus eines unserer Freunde in der Nähe wäre."

"In keines hier?"

Dolores schüttelte müde das Haupt und verseufzte: "Hier herum kenne ich keines."

"Ein plötzlicher Ruf entfuhr Diego's Lippen: "Wahnsinn! Die Soldaten weichen zurück, Senor! Sie müssen uns verborgen — auf der Stelle — das ist kein Ort für die Senorita."

Plötzlich schaute Karl ein großerartiger Gedanke durch den Kopf.

Der Name der Straße hatte ihm wohl bekannt gelungen, und auf einmal erinnerte er sich auch, weshalb. "Das deutsche Konsulat!" rief er. "Es befindet sich in der Calle Mayor, nicht wahr? Wissen Sie wo, Diego?"

Diego kannte es, es lag auf der anderen Seite der Straße, ganz in der Nähe des Marktplatzes.

"Kennen wir es sicher erreichen?"

Diego glaubte.

"So gehen wir!" rief Karl. "Ich kenne den

Millionenlegate eines Sonderlings. In Rombo in Ungarn starb vor einigen Tagen im Alter von 82 Jahren der ungarische Freiheitskämpfer Stephan Komjáti, der als Sonderling in bescheidenen Verhältnissen sein langes Leben verbracht hat. Nun fand man nach dem "B. U. A." ein Testament vor, aus dem hervorgeht, daß dieser einfache Mensch der reichste Mann des Banats war und seine Reichtümer nur gehütet hat, um sie nach seinem Tode zu lassen. Er stiftete 80 Morgen Land und 60 000 Kronen für ein Blindeninstitut, 200 Morgen und 400 000 Kronen für eine Schule, 1200 Morgen und 30 000 Kronen für eine Kadettenschule und 250 000 Kronen für eine

Der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes. "Der Brand des Tschiragan böswillig angelegt!" so schwerte es durch Constantinopel. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Ursache des Brandes des Parlamentsgebäudes, daß mit all seinen Schätzen dem Feuer zum Opfer fiel, keineswegs in der Heizungsanlage liege. Sie neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt. Die verschiedenen in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß das Feuer auf einen anarchistischen Anschlag zurückzuführen sei, konnten bisher nicht auf ihre Sachhaltigkeit geprüft werden. Jedenfalls glaubt man, daß der Brand des Parlamentsgebäudes das Werk von Janailern ist, die den alten Sultan-

haben noch verwendet werden. Insbesondere sei es nicht zulässig, Nassenmittel aufzumachen, um Krankheiten zu verhindern; dies gäbe erst recht für Mittel, um Wahlen vorzunehmen oder um Vorschläge für Gesetzesänderungen zu machen.

Duisburg. Das Schwurgericht verurteilte einen Geschäftsvorzieher wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 3932 M. und wegen Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis. Der Beamte war in eine Spieler-Gesellschaft geraten, in der er an einem Abend 700 M. verlor.

Paris. Der russische Revolutionär Martirow, einer der beiden Russen, die vor einigen Wochen in einer Pariser Privatwohnung bei der Fabrikation von Bomben überfallen und verhasst wurden, wurde vom Buchpolizeigericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl es nicht gelungen war, seine Schulden völlig zu entlasten. Sein Genosse Berlinow, der sich in einem zurückgelassenen Briefe als den allein Schuldigen bezeichnet hatte, hat sich das Leben genommen.

Die „Memoiren“ der Kaiserin Eugenie.

■ Schon vor dem Erscheinen wird ein sensationelles Buch, das bereits in französischer, englischer, deutscher, italienischer und spanischer Sprache fertig gedruckt ist und in Kürze zur Ausgabe kommen soll, von Jules Claretie, dem Leiter des Théâtre français und Mitglied der französischen Akademie, als eine falsche Fälschung bemängelt: "Die Memoiren der Kaiserin Eugenie." Die Nachricht von der Fertigstellung eines solchen Buches erregt großes Aufsehen, da eingeweihte, wie der alte Sekretär der Kaiserin, Francesco Pietri, versichern, daß die Witwe Napoleons niemals eine Zeile "Memoiren" geschrieben habe und der Veröffentlichung völlig fern stände. Es gibt jedoch ein außerordentlich interessantes Dokument, so weiß der Mitarbeiter eines englischen Blattes zu berichten, das von einer Dame niedergeschrieben wurde, die der Kaiserin seit vielen Jahren nahe steht oder stand. In dieser Ausgabe tritt die Kaiserin ihren Belebensberatungsfestlich und energisch entgegen. Es ist ein Auszug aus der Laufbahn der Kaiserin und könnte nicht mit Untreue eine Autobiographie genannt werden. Jede Zeile verrät den Geist der Kaiserin und läßt erkennen, daß sie selbst das Dokument schrieb oder einer Freundin diktierte. Es beginnt mit der Bekämpfung, daß es keine Verteidigung sein wollte, und geht dann ausführlich auf die "Verleumdungen" ein, die seit dem Sturz der Kaiserin gegen sie erhoben worden sind. Das oft wiederholte Wort der Kaiserin: "Dies ist mein Krieg" wird leidenschaftlich zurückgewiesen und die Erklärung beigegeben, daß Eugenie den Krieg mit Preußen nicht gewünscht hat. Es ist unmöglich, alle Punkte des Dokumentes aufzuführen, die im Zeitungsende viele Spalten füllten würden. Vom Standpunkt der Kaiserin sind die "Verleumdungen" — wie sie sich selbst ausdrückt — damit widerlegt und durch die Darlegung alle zu überzeugen, die überzeugt werden wollen.

Demonstration von über 100000 Menschen in Barcelona

für die Freilassung der wegen des Ferrer-Aufstands Verurteilten.



Auch unter der Herrschaft der neuen Regierung haben sich die aufgeregten Gemüter der Bevölkerung von Barcelona noch nicht völlig beruhigt. Vor kurzem fand wieder eine gewisse Kundgebung zugunsten einer Amnestie für die wegen ihrer Teilnahme an den Kulturrevolutionen verurteilten statt. Weit

über hunderttausend Demonstranten zogen in wohrgroßem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen während der Demonstrationen der gesamte Verkehr stand. An der Spitze des Zuges flatterte ein weisses Banner mit der Inschrift: "Ferrer, Freiheit, Gerechtigkeit!"

Kirche. Alle Belohnung und sein Haushpersonal hat er reichlich bedacht. Den Rest von mehreren Millionen erhielt sein fünfjähriger Enkel.

Eisenbahnhung in England. Als ein Zug aus Huddersfield nach Bradford abging, ließ er gleich außerhalb des Huddersfield Bahnhofs mit einer Lokomotive zusammen und entgleiste. Sechs Passagiere und drei Personen vom Zugpersonal wurden schwer verletzt.

Tonnentiefende. Im Deogenopzoom in der holländischen Provinz Nordbrabant trafen zwei italienische Weltreisende in der Lonne mit Namen Sanardi und Manelli ein. Sie verließen Venetia am 20. Juni und durchzogen Norditalien, die Schweiz, Frankreich, England und Belgien. Durch Nordbrabant und Limburg wollen sie sich nach Deutschland begeben. Auf diese Weise hoffen sie ihre Reise um die Erde in zwölf Jahren zu vollbringen.

PR Korsische Nachte. Einen Beweis dafür, wie schnell auf Korsika die eigene Gerichtsbarkeit einsetzt, bringt eine Nachricht aus Ajaccio. Vor geriet der Korsische Chiavarini im Wirtshaus mit einem gewissen Roncante in Streit, in dessen Verlauf er seinen Gegner niederschoss, wobei noch ein ganz unbedeutiger Gast erschossen wurde. Der Korsier entfloß und die Behörde machte sich auf seine Fersen. Man drang in die Wohnung Chiavarinis ein und fand dort zum nicht geringen Entzücken der Frau Chiavarini mit einem Stiel in der Brust im Blute schwimmend tot vor. Schon zwei Stunden nach dem Todt ihres Mannes war sie der Nachtwache die Schuld ihres Mannes mit dem Leben beigegeben.

PR Korsische Nachte. Einen Beweis dafür, wie schnell auf Korsika die eigene Gerichtsbarkeit einsetzt, bringt eine Nachricht aus Ajaccio. Vor geriet der Korsische Chiavarini im Wirtshaus mit einem gewissen Roncante in Streit, in dessen Verlauf er seinen Gegner niederschoss, wobei noch ein ganz unbedeutiger Gast erschossen wurde. Der Korsier entfloß und die Behörde machte sich auf seine Fersen. Man drang in die Wohnung Chiavarinis ein und fand dort zum nicht geringen Entzücken der Frau Chiavarini mit einem Stiel in der Brust im Blute schwimmend tot vor. Schon zwei Stunden nach dem Todt ihres Mannes war sie der Nachtwache die Schuld ihres Mannes mit dem Leben beigegeben.

palast als durch Unklugie besiedelt ansahen. Der Arzt einer benachbarten Schule erklärte, er hätte mit den Schülern den Brand löschen können, wenn nicht alle Wasserdüsen verschlossen gewesen wären. Kurze Zeit vor dem Brand brachte ein illustriertes Blatt eine Traumdarstellung, die Abd el Hamids Schloß Tschiragan in Flammen zeigte.

Gerichtshalle.

■ **Bredau.** Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem wichtigen Rechtsstreit zu beschäftigen, den eine Krankenfasse gegen den Magistrat von Bredau erhoben hatte. Die Zentralkommission aller Krankenfassen in Bredau ist befreit, alle Krankenfassangelegenheiten zu lödern und will durch gemeinsames Vorhaben günstige Verträge mit Arzten, Apotheken usw. abschließen. Die Zentralkommission will auch belebende Vorträge veranstalten und Maßnahmen zur Verbesserung von Krankheiten treffen; es sollen gemeinsame Vorschläge zur Abänderung der einschlägigen Gesetze gemacht werden. Man will sich auch darüber verständigen, Wahlen auf gemeinsame Kosten vorzunehmen. Als Aufsichtsbehörde hatte der Magistrat eine Verfügung an alle Krankenfassen erlassen, keine Beiträge für die Errichtung der oben erwähnten Zwecke der Zentralkommission zu leisten. Das Oberverwaltungsgericht hält diese Verfügung für gerechtfertigt und schreibt u. a. aus, nach dem Krankenversicherungsgesetz seien Mitglieder der Rasse gegenüber nur zu den auf Grund des Gesetzes und des Kassenstatus festgelegten Entgelten verpflichtet. Zu andern als geistlichen Zwecken dürfen Beiträge weder er-

und zuletzt öffnete sich das Tor weit genug, um sie alle einzutreten zu lassen. Karl stand bereits mit Dolores am Arm hinter der Tür, als er bemerkte, daß der Konsul im Bunde verschwunden war.

"Ha! Wo ist Diego?" fragte er.

Daranerinnert, um am Kampf teilzunehmen, verließ Dolores, als wäre das ganz selbstverständlich.

Der Konsul, ein vorsichtiger Mann, in mittleren Jahren, schloß das Tor wieder und führte die beiden ohne ein Wort zu sprechen über den Hof und eine Veranda entlang nach seinem Speisesimmer, wo er die beiden mit einem komischen Blick musterte, so daß Karl fast laut auslachen wollte. Doch er begann sich eines Bessern und beeilte sich, dem Konsul seine Begleiterin vorzutstellen.

"Und ohne diese Dame," sprach er, "hätte mich General Correia morgen früh erschlagen lassen und Sie hätten eine internationale Affäre ins reine zu bringen gehabt. Wenn Frau Koller hier wäre —"

"Ich will sie holen," sagte der Konsul, nachdem er sie in seinem Haus willkommen geheißen.

Bald kehrte Koller mit seiner Frau zurück, und als diese sah, wie müde und schwach das Mädchen war, bestand sie darauf, Dolores mit sich zu nehmen und zur Ruhe zu bringen. Nachdem Karl etwas genossen, hatte er seine Geschichte zu erzählen, und er erzählte sie auch, da sie jetzt ein so gutes Ende genommen, mit manch humoristischer Einlage. Als er zu Ende war, trat Frau Koller wieder ins Zimmer.

"Wie geht es ihr?" fragte er. "Aufgrund der Strapazen und der Anstrengung ist sie ermüdet. Was auch kein Wunder ist, da sie im Dienste eines jungen Herrn den ganzen Tag auf den Beinen war. Ich aber schlafte sie."

"Sie ist ein Mädchen voll außerordentlicher Intelligenz," bemerkte Karl, gewollt ein Mädchen unterdrücken. "Und mit Ihrer Erfahrung würde auch ich zu Bett gehen."

Trotz des unaufhörlichen Gelatters der Gewehre, daß die ganze Nacht hindurch fortduzierte, verzog er sofort in einen tiefen Schlaf. Aber als er am andern Morgen zum Frühstück erschien, sah er sich vergebens nach Dolores um.

"Ihre Freundin ging in aller Frühe fort," erklärte Frau Koller, seine Enttäuschung bestärkend. "O gewiß, sie hat sich ganz erholt. Heute morgen standen wir ihren Dienst vor unserm Haussitz schlafend und unter seinem Schutz ließen wir sie ziehen. Nicht trifft kein Tadel, Herr Nippold, sie wollte gehen. Sie wohnt etwas draußen vor der Stadt und schien bevorzugt Nachrichten über den jungen Todor zu erhalten."

Karl machte ein finstres Gesicht. "Der Konsul scheint überall Glück zu haben," bemerkte er lässig.

"Ach, steht's ja schlimm mit Ihnen?" erwiderte Frau Koller lächelnd. "Ach, ja habe ich noch einen Todor für Sie: Sie sagten mir, Sie hoffen, Sie würden die Stadt nicht verlassen, ohne sie aufgezählt zu haben."

— (Schluß folgt.)

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

Königl. Sächs. Militärverein

Der hiesige
hält am Sonntag, den 30. Januar sein
39. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball, im Gosthof zum deutschen Hause ob.

Gleichzeitig Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Anfangpunkt 7 Uhr.

Kameraden, sowie deren werte Damen seien hierzu freundlich eingeladen.

D. D.

Gasthof zur Klinke.

Sonnerstag, den 27. Januar, von nachmittags 6 Uhr an (zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs):

Freitreppe,

worauf freundlich eingeladen

A. Leisegang.

Gasthof zum Stern, Grossröhrsdorf.

Dienstag, den 25. Januar halte ich meinen diesjährigen

Karpfenschmaus

ab, worauf ich alle meine werten Freunde und Söhne von nah und fern ergebenst einlade.
Alfred Mensch.

Konkurs-Ausverkauf.

Das im Schurig'schen Konkursmasse gehörige Warenlager (bestehend in Bettzeug, Barchent, Herren- und Damenkravatten, Hemden, Ohrenschützer, Blusenstoff, Rüschen u. s. w.) soll von Dienstag, den 25. d. J. bis ab bis auf weiteres zu erheblich herabgesetzten Preisen (25% unter dem Einkaufspreise) in dem bisherigen Verkaufsraume der

Frau verw. Schurig in Großröhrsdorf

(gegenüber der alten Post)

weiter ausverkauft werden.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Schudt.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Paket à 55 z. 65 Pf.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäsche von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blauweiss, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin:

Paket 25 Pf.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Henkels Bleichsoda:

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Wringmaschinen

in bekannter Qualität empfiehlt zu äußersten Preisen
Walzenbeschlag schnellstens.

Georg Horn.

Zur Winter-Saison bringe ich mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfiehlt
für Herren Filzstiefel und Filzstiefelletten,
mit hohem, saarem Lederbeschlag,
für Damen u. Kinder warmgefütterte Knopf- u. Schnür-
stiefel in großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gültigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

N.B. Auch steht ein Posten hohe Tuckknopfstiefel mit Ledersatz für Mädchen, sowie Gummischuhe für kleinere Kinder zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

D. D.

Hotel „Goldner Stern“

Kamenz, am Markt

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.

f. Biere, Weine und Speisen.

Auf Bestellung kleine Diners zu jeder Tageszeit.

Spannung.

Ernst Miersch, Besitzer.



AFRANA, die beste Nähmaschine der Gegenwart, das Ideal aller Frauen, empfiehlt und ist nur zu haben bei Georg Horn, Mechaniker.

N.B. Giebe auch Maschinen gegen kleine Anzahlung und niedrige Raten auf Abzahlung.

D. D.

Einigkeit

Hauswalde und Bretzig.
Sonntag, den 30. Januar, nachmittags
5 Uhr:

Hauptversammlung.

Völkisches und Alter Gescheine dringend
nötig.

D. D.

Gasth. z. goldn. Löwen,

Hauswalde.

Morgen Sonnerstag, den 27. Jan.
grosses Schlachtfest,
von freundlich eingeladen O. Behold.

Frau Minna Kollojche, Magnetopathin,

Radeberg, Niederstraße 4, II.
Sprechzeit: täglich 10—3 Uhr, außer Dienstag
und Freitag.

Russische Gummischuhe

(Petersburger) in allen Größen, nur oft
samt mit Dreieck und Jahreszahl
1860 versehen, worauf ich meine werte
Rundschau ganz besonders aufmerksam mache,
sowie Gummischuhlaide empfiehlt.

max Büttrich

Flechten

klammere und brockene Scherbenstücke
samt, Kleider, Mantelsäcken, einer Art

offene Füsse

Brechhähne, Brechschwirke, Äderhämme, kleine
Fliegen, die Wunden sind oft sehr krankhaft;
wer bisher vergleichlich hoffte
geholt zu werden, machte noch einen Versuch
mit der heutigen Gewichtung.

Rino-Salbe

frei von Gift und Karo, Preis Mark 1,10 z. 2,20.
Dankeskarten geben Galan etc.
Nur sehr in Originalpackung verarbeitet
a. Fa. Beckert & Co., Weißwasser-Dresden.
Fläschchen weiß oder rot.
Zu kaufen in allen Apotheken.

Gereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunen

in einfachster bis feinstester Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.
— 5 Prozent Rabatt. —

Theodor Hartmann.

Gebrauchte

Fahrräder

hat billig abzugeben

Heinrich Städler,

Großröhrsdorf, Wohlstr.

Für eine Dresdner Weiß- und Wein-
bäckerei und Konditorei wird zu Üfern
ein Lehrling gesucht.

Ausland in der Reichs-Adler-Drogerie
in Großröhrsdorf.

Ev.-luther. Jungfrauenverein Bretzig:

Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr in
der Rose: Versammlung.

Dresdner Schlachtwichmarkt

vom 24. Januar 1910.

Zum Auftrieb kamen 4472 Schlachttiere
und zwar 701 Rinder, 1140 Schafe, 2323
Schweine und 308 Kalber. Die Preise
stellten sich für 50 Rind in Mark wie folgt:

Dachsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht
76—79; Kalben und Rüde: Lebendgewicht
38—41, Schlachtgewicht 70—74;

Bullen: Lebendgewicht 38—42, Schlachtgewicht
68—73; Röder: Lebendgewicht 48—51,
Schlachtgewicht 78—81; Schweine: Lebendgewicht
55—57, Schlachtgewicht 72—74. Es sind nur
die Preise für die besten Rüden verzeichnet.

Hierzu 1 Heilage:

„Stadt und Land“.

Diebe sten Wasch- maschinen,

auf jeden Reissel passend
im Dampf, die Wäsche 1/2 Stell sauber ge-
waschen, Mf. 25.

beste Wringmaschinen empfiehlt
Fritz Zeller, mech. Werkstätte.
— Telefon 43. —

Graue Turnschuhe

mit Gramschle in allen Größen von 1,80
bis 2 Mark empfiehlt Max Büttrich.

Allerliebst

und Alle, die ein zartes, reines Gesicht
ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

& Stück 50 Pf. bei:
Th. Horn und F. G. Horn.